

FÖRDERUNG UND ENTWICKLUNG INTERKULTURELLER KOMPETENZ IN DER HOCHSCHULE

PROMOTION AND DEVELOPMENT OF INTERCULTURAL COMPETENCE IN HIGHER EDUCATION

Oxana Chira, dr., conf. univ.
Staatliche Alecu-Russo-Universität Bălți
Oxana Chira, PhD,
„Alecu Russo” University of Bălți
<https://orcid.org/0000-0002-5296-4931>

CZU 378.78.013.43

Abstract

Education for sustainability is one of the great future tasks for mankind. Yet it can only succeed if it takes into account the cultural diversity that persists among the different societies of the world. If we fail to adapt the general goals to regional and local conditions and needs, education for sustainability cannot be successfully implemented. Preserving cultural identity' and 'achieving social integration' are among the few universally accepted objectives of educational policy. Therefore, we recommend to always consider each person's individuality in intercultural situations, to suspend judgment and to find out more about possible reasons for behavior before acting.

Key-words: Education, the cultural diversity, societies, intercultural education, migration, culture, intercultural competence.

Rezumat

Educația pentru durabilitate este una dintre marile sarcini viitoare pentru omenire. Totuși, nu poate avea succes decât dacă ia în considerare diversitatea culturală care persistă între diferitele societăți ale lumii. Dacă nu reușim să adaptăm obiectivele generale la condițiile și nevoile regionale și locale, educația pentru durabilitate nu poate fi implementată cu succes. Conservarea identității culturale "și, realizarea integrării sociale" sunt printre puținele obiective universal acceptate ale politicii educaționale. Prin urmare, vă recomandăm să luați și întotdeauna în considerare individualitatea fiecărei persoane în situații interculturale, să suspendați și judecata și să aflați mai multe despre posibilele motive de comportament înainte de a acționa.

Cuvinte-cheie: Educație, diversitatea culturală, societăți, educație interculturală, migrație, cultură, competență interculturală.

Bei der interkulturellen Öffnung von Hochschulen geht es um einen veränderten Blick der Institutionen sowie der in ihr verantwortlich Handelnden auf, die durch Prozesse veränderte, gesellschaftliche Realität insgesamt sowie um eine Anpassung der Institution in ihren Strukturen, Methoden, Curricula und Umgangsformen an eine in vielen Dimensionen interkulturelle Hochschule. Das Forschungsgebiet „Interkulturelle Erziehung“ ist zwar noch relativ jung. Aber da es infolge der intensivierten internationalen Verflechtung von Wirtschaft, Politik, Religion, Pädagogik usw. seit einiger Zeit „im Trend“ liegt und sich immer mehr Wissenschaftler diesem Thema widmen, ist die Forschungsliteratur kaum noch zu überblicken.

Bemerkenswerterweise verbinden einige in der Republik Moldau in Modellprojekten erprobte und dann publizistisch vorgestellte Konzepte Interkultureller Erziehung diese mit Vorstellungen einer Öffnung der Schule und der Universität in ihr soziales Umfeld. Die Rede von der neuen Aufgabenstellung der Lehrerinnen und Lehrer, die sich durch die Migration von Menschen über Staats- und Kulturgrenzen hinweg ergeben hat, verwendet zwar in der Tendenz meist den Terminus *Interkulturelle Erziehung*. Es gibt aber auch teils synonym

verwende Bezeichnungen wie Interkulturelle Kommunikation, Multikulturelle Erziehung, Antirassistische Erziehung, Multiethnische Erziehung etc.

Die Kulturanthropologen Alfred L. Kroeber und Clyde Kluckhohn sammelten 164 Definitionen von Kultur, die damals in den englischsprachigen Sozial- und Kulturwissenschaften existierten. Sie fanden dabei drei typische, wiederkehrende Schwerpunkte: 1. einen definitorischen Bereich der materiellen Kultur, der Mensch-Umwelt-Beziehungen und technologische Entwicklungen adressiert, 2. einen Bereich der sozialen Kultur, der zwischenmenschliche Beziehungen zum Gegenstand hat, und 3. einen Bereich der geistigen Kultur, der sich auf Wissen, Ideen und Symbole, Werte und Normen bezieht (Kroeber & Kluckhohn: 97).

Die Sprachsituation der StudentInnen mit eigenen Familiensprachen oder auch Herkunftssprachen, die zwei- und mehrsprachig aufwachsen, ist bekanntlich prekär. Vor dieser Situation stehen die meisten Länder Europas, wo die mehrsprachigen StudentInnen an den Universitäten studieren und die Lehrkräfte interkulturelle Kompetenzen noch entwickeln müssen. Angesichts dieser Tatsache bietet das neue „Curriculum für interkulturelle Erziehung“ von Tatiana Şova *et alii* die Möglichkeit, den Bildungserfolg der Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten durch eine Konzentration auf Sprache nicht als Werkzeug, sondern als Medium, in dem und durch das sich Bildung vollzieht, effektiver zu gestalten. Nach der Bedarfsanalyse der europäischen Partnerländer wurden laut dem Projekt *Promovarea și dezvoltarea educației interculturale în formarea inițială a cadrelor didactice* bereits Bachelor- und Masterstudiengänge an mehreren Universitäten in der Republik Moldau, Kurse mit dem Schwerpunkt *Interkulturelle Bildung* eingeführt. Die Themen wie Stereotypen und Toleranz, Mehrsprachigkeit in der Gesellschaft, Linguizismus und Diskrimination, Gendergleichheit und u.a. sind im obengenannten Curriculum festgehalten. Mit dem Konzept „Interkulturelle Öffnung von Hochschulen – Vielfalt als Chance“ erfüllt das Bundesamt eine Zielvorgabe aus dem Nationalen Aktionsplan Integration im Dialogforum: Bildung, Ausbildung, Weiterbildung. An mehreren Hochschulen und Ministerien in Deutschland kann man folgende Projekte zum Konzept finden: Interkulturelle Öffnung von Hochschulen – Vernetzung vor Ort: Stärkung von Kooperationen (<https://www.uni-giessen.de/internationales/gastwiss/bamf>, angesehen am 20.03.2021); „Interkulturelle Öffnung von Hochschulen - Hochschulzugang und Studium bei geflüchteten Menschen“ (https://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-07-Internationales/02-07-13-Lateinamerika/BAMF_HRK-Werkstattgesprach_Fluechtlinge.pdf, angesehen am 21.03.2021). Interkulturelle Öffnung bezeichnet einen ganzheitlichen „Prozess der Organisationsentwicklung, der die Zugangsbarrieren für Migranten zu Bildung, Kultur und sozialen Diensten beseitigt“ (Fischer: 21).

Nach dem Modell des Bildungsforschers V. Tinto ist die Teilhabe an der „student culture“ außerhalb des Kontextes der Lernumgebung ein wichtiger Faktor für die erfolgsorientierte Beharrlichkeit im Studium; genauso wichtig wie die „akademische Integration“ sei die „soziale Integration“ im Sinne des Zugehörigkeitsgefühls zur Studierendenschaft; darüber hinaus sei für den erfolgreichen Studienverlauf auch wichtig, dass „teachers and staff have to provide an educational context that invites students to

integrate academically“ (Center for Studies in Higher Education/University of California 2006).

Man muss hier noch hinzufügen, dass *Interkulturelle kommunikative Kompetenz* auf Verstehen und Handeln in Kontexten, in denen die Fremdsprache verwendet wird, Umgang und Reflektion mit fremdsprachigen und fremdkulturellen Texten gerichtet ist. Zum Beispiel als „Stellungnahme zum Thema interkulturelle Begegnungen: Die Schülerinnen und Schüler erläutern überzeugend die Notwendigkeit interkultureller Begegnungen und geben somit auch eine nachvollziehbare Begründung für das aktuelle Projekt. Die Bedeutung interkultureller Begegnungen und entsprechende Argumente können die Schülerinnen und Schüler u. a. anhand ihrer eigenen Erfahrungen als Gastschülerinnen bzw. Gastschüler veranschaulichen oder sie nehmen auf besondere Ereignisse und Entwicklungen in der Stadt bzw. im Stadtteil Bezug“ (https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2012/2012_10_18-Bildungsstandards-Fortgef-FS-Abi.pdf, angesehen am 20.04.2021).

Die notwendige curriculare Weiterentwicklung wäre: a) Entwicklung von Lernmaterialien sowohl für die Herkunftssprache als auch für die Bildungssprache der StudentInnen; b) Anerkennung der Mehrsprachigkeit im Unterricht; c) Lehrerbildung, besonderes Gewicht auf herkunftssprachliche Kenntnisse der StudentInnen (Rumänisch, Bulgarisch, Russisch, Romani, Ukrainisch, Gagausisch); d) Formulierung von Zielnormen mit der Orientierung an Interkulturalität. Auf der Basis dieser Vorschläge hätte sich ein Hochschulsystem effizienter entwickeln können, in dem die Mehrsprachigkeit unserer Studenten logisch berücksichtigt würde.

Der Interkulturellen Öffnung von Hochschulen liegen eine Vielzahl miteinander konzeptionell verknüpfter Maßnahmen zugrunde, die mit folgenden zentralen Handlungsebenen der Interkulturellen Organisationsentwicklung treffend beschrieben werden können:

a. Die Fortbildungsebene der Lehrkräfte. Zum Beispiel: Erwerb interkultureller Kompetenz, selbstreflexive Auseinandersetzung mit Prozessen der Identitätsbildung und Rollenmuster, mit Einstellungen und spezifischen Kompetenzen wie (selbst-)kritischer Reflexion des Eigenen und Fremden, Wissen über Ursache und Geschichte der Arbeitsmigration, über die Rolle und den Status von Minderheiten und die aktuelle Migrationspolitik sowie Handlungskompetenz durch geeignete Kommunikations- und Konfliktstrategien, Einstellung von pädagogischem Fachpersonal auf allen Ebenen der Schule mit Migrationshintergrund.

b. Die curriculare Ebene. Das heißt: Leitbild der Hochschule, interkulturelle Unterrichtsentwicklung, Ausrichtung aller Curricula und Unterrichtsinhalte auf die Normalität der kulturellen Vielfalt der Gesellschaft; Projekte und Maßnahmen der Integration von ausländischen Studenten und Gastlektoren an der Universität.

c. Die soziale Ebene. Das bedeutet: die Kommunikations- und Interaktionsprozesse zwischen Lehrkräften und Studentinnen/Studenten sowie interkulturelle Zusammenarbeit zu implementieren und mehrsprachige Informationsmaterial, Präsentation von Hochschulprojektergebnissen darzustellen.

Wir versuchen in unserem Bereich zu bleiben und die StudentInnen für DaF-LehrerInnen interkulturell zu bilden. Fremdsprachliche Ziele sind in der Regel mit einem im KMK-Rahmenlehrplan festgelegten Stundenanteil in die Lernfelder integriert. Darüber hinaus werden in Abhängigkeit von dem jeweiligen Ausbildungsberuf 40–80 Unterrichtsstunden im Fach Fremdsprachliche Kommunikation erteilt. Zum Beispiel im Kernlehrplan für die Sekundarstufe II Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen sind folgende Aufgaben und Ziele im Fach Anglistik als Fremdsprache: Vermittlung von sprachlich, kommunikativen und interkulturellen Kompetenzen; Förderung Interkultureller Handlungsfähigkeit (gesellschaftliche Anforderungen erfüllen, globalisierte Lebens- und Arbeitswelt, international ausgerichtete Hochschulausbildung); Auseinandersetzung mit komplexen, realitätsnahen und anwendungsorientierten Aufgabenstellungen im Unterricht.

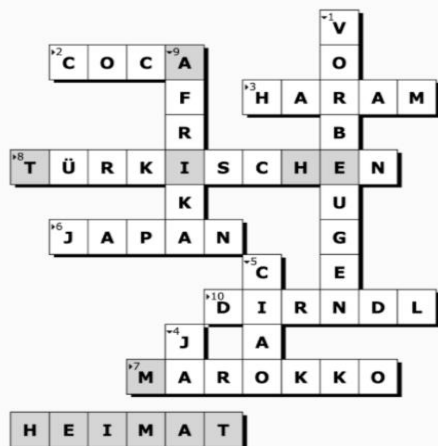
Gerade für StudentInnen ist experimentieren und rätseln eine große Motivation zum Lernen der Kultur. Da gibt es fachbezogene Apps wie zum Beispiel <https://www.xwords-generator.de/en>, die wir unterstützend im Unterricht einsetzen können. Als Beispiel dient folgende Aufgabe aus dem Kurs „Interkulturelle Kommunikation“, die auf Xwords von den Studierenden erstellt wurde:

Rätsel

1. Was ist die typische japanische Begrüßung?
2. Wie bestellt man in Spanien eine Coca Cola?
3. Wie ist der islamische Ausdruck für "verboten"?
4. Wie ist im griechischen "Ne" zu verstehen?
5. Welcher Begriff bezeichnet im italienischen eine Begrüßung und in der deutschen Umgangssprache eine Verabschiedung?
6. Trinkgeld ist eine Beleidigung in....?
7. In welchem Land kocht man einen Tajine in einem, aus Lehm gebranntes Schmorgefäß?
8. In der.... Kultur ist eine Art Desinfektionsmittel auf jeder Hochzeit eine Begrüßungstradition.
9. Auf welchem Kontinent ist es üblich mit der Hand zu essen?
10. Ein typisch bayrisches Kleidungsstück ist der....?

Erstellt mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzwörterrätsel-Generator
<https://www.xwords-generator.de/de>

Lösung



Erstellt mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator
<https://www.xwords-generator.de/de>

1. Was ist die typische japanische Begrüßung?
2. Wie bestellt man in Spanien eine Coca Cola?
3. Wie ist der islamische Ausdruck für "verboten"?
4. Wie ist im griechischen "Ne" zu verstehen?
5. Welcher Begriff bezeichnet im italienischen eine Begrüßung und in der deutschen Umgangssprache eine Verabschiedung?
6. Trinkgeld ist eine Beleidigung in....?
7. In welchem Land kocht man einen Tajine in einem, aus Lehm gebranntes Schmorgefäß?
8. In der.... Kultur ist eine Art Desinfektionsmittel auf jeder Hochzeit eine Begrüßungstradition.
9. Auf welchem Kontinent ist es üblich mit der Hand zu essen?
10. Ein typisch bayrisches Kleidungsstück ist der....?

Da gibt es fachbezogene Texte, die wir unterstützend im Unterricht einsetzen können. Nach dem Lesen des Beitrags von Ammon „Zur Stellung von Deutsch im globalen Sprachsystem“ (2009) haben wir folgende Ideen von den Studierenden bekommen:

A: „Der Status von Englisch als Weltsprache ist wohl allgemein bekannt. Diffus war mir auch die Einteilung der anderen Sprachen schon zuvor bewusst, spiegelt sie doch das Angebot an Sprachen wider, die in den meisten Teilen der Erde gesprochen und gelernt werden. Zugleich war ich mir, zum einen, dessen bewusst, dass die Sprachen der Länder, die wirtschaftlich und politisch großen Einfluss ausüben können, international größere Bedeutung haben, als andere. Zum anderen erklärt sich die Einteilung aus dem kolonialen Erbe vieler Staaten und Sprachen, welches dafür gesorgt hat, dass Sprachen wie Spanisch, Französisch oder die Weltsprache Englisch ursprüngliche Sprachen kolonisierter Kulturen, wenn nicht ersetzt, dann doch zumindest komplementiert haben“.

B: „Mir war es neu, dass, neben den Sprachen der großen alten Kolonialmächte und der wirtschaftlich stärksten Länder, auch das Malaiische und Suaheli zu den bedeutendsten Sprachen des Globus gezählt werden. Dies einfach deshalb, da ich mir nicht über die große Anzahl von Sprechern beider Sprachen bewusst war, die in unserem Alltag keinerlei Rolle spielen und die nicht, oder kaum, in Staaten gesprochen werden, die großen Einfluss auf der Weltbühne ausüben“.

Im Universitätskurs „Interkulturelle Kommunikation“ wird die interkulturelle Erziehung durch das Netzwerk für Film und Medienkompetenzen („Vision Kino“) entwickelt, das eine Filmauswahl zum Programm „Film – A Language Without Borders“ mit filmpädagogischen Materialien gibt. Bei der Auswahl des Films sollte überlegt werden, welche Vorerfahrungen die StudentInnen haben und welche man selbst als Lehrkraft hat. Die StudentInnen müssen ggf. emotional auf den Film vorbereitet werden, indem vorab drüber gesprochen wird. Als Lehrkraft sollte man hinterfragen, ob der Film positive Identifikationsmöglichkeiten für Studentinnen und Studenten bietet, mit denen die Lehrkraft den Film ansehen möchte. Besonders gut gefallen uns die Materialien über die Flüchtlingen, Migration und Integration, Kultur und Sprache, die die Lehrer bzw. Lehrerinnen als Nachbesprechung einsetzen können.

Zusätzlich ist uns durch Programm „Film – A Language Without Borders“ bewusst gewesen, wie unterschiedlich die Filmwahrnehmung in unterschiedlichen Altersjahren sein kann, dass die Studierende Filme deutlich emotionaler erfahren und deutlichere Reaktionen auf das Geschehen äußern zeigen. Neben der eigenen Filmerfahrung muss die Lehrkraft auch die Reaktionen der Studierenden zu beobachten, um daraus Deutungen ableiten zu können, die einem selbst gegebenenfalls verborgen geblieben wären. Mit Hilfe dieses Programms ist es bemerkenswert welchen Stellenwert Filme in einem Interkulturellen Kurs annehmen können. Daran bemerkenswert ist weiterhin, dass dies auf sehr viele unterschiedliche Arten didaktisch aufbereitet werden kann und somit ein großes Feld offen steht einen Film im Unterricht nutzbar zu machen. Des Weiteren ist explizit dieses Material sehr bemerkenswert, da es dem Lehrenden als Leitfaden dienen kann und viele Fragen aufwirft, welche vor der Behandlung des Films im Unterricht klar sein sollten.

Zugleich lässt sich am Beispiel der Filmanwendung verdeutlichen, wie das Zusammenspiel von interkulturellen Materialien und Filmen funktionieren kann. Von diesem Programm haben wir im Kurs den Film: „Alles gut“ (<https://www.visionkino.de/filmtipps/filmtipp/alles-gut/>), angesehen am 10.04.2020) ausgewählt:

1. Verwendung im Unterricht:

Der Trailer des Filmes „Alles gut“ soll in voller Länge gezeigt werden. Anhand des Trailers und der untenstehenden Aufgaben sollen die StudentInnen die Themen Migrations-/Fluchthintergrund, Identität und Integration verstehen und von ihren eigenen Erfahrungen sprechen zu können. Sie sollen für das Thema und den Umgang mit den Menschen aus anderen Kulturen sensibilisiert werden. Das Thema des Films wird realitätsgetreu übermittelt und die Protagonisten rufen im Betrachter Empathie hervor. Das Setting an einer deutschen Schule übermittelt noch einmal mehr die Aktualität des Themas und macht es nahbar. Besonders der Einbezug der jungen Klassenkameraden (im Trailer zu sehen: „Vielleicht in anderen Ländern muss man den Teller auch so rüberschieben, woher soll er wissen, dass man den Teller nicht rüberschieben darf.“) zeigen auf sympathische Art und Weise jene Schlüsselmomente, die es am Ende zu erkennen bedarf: Man sollte die Dinge hinterfragen und sich informieren, bevor man voreilig urteilt.

2. Aufgaben zum Kurzfilm:

a) Djaner und Ghofran – zwei Kinder mit neuer Heimat. Übertragen Sie die folgende Tabelle in Ihr Heft und füllen Sie sie für beide Kinder aus, während Sie den Film schauen.

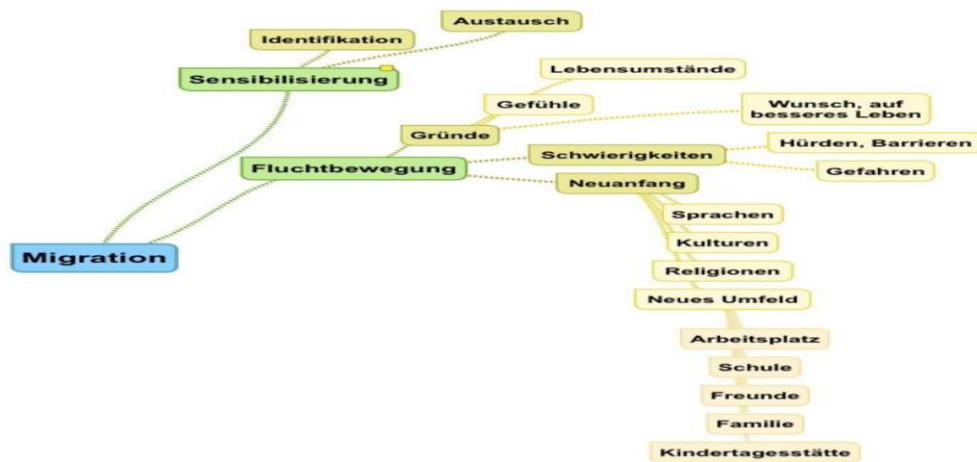
| Herkunft | Familie | Gründe für die Flucht |
|----------|---------|-----------------------|
|----------|---------|-----------------------|

b) Alles neu – alles gut? Wie fühlen sich Djaner und Ghofran in Deutschland? Welche Schwierigkeiten haben sie? Vor welchen Herausforderungen stehen sie? Gibt es Dinge, die sie besonders gut oder schlecht in ihrer neuen Heimat finden?

c) Welche Gedanken und Gefühle hinterlässt der Film bei Ihnen? Können Sie die Gefühle, Aussagen und Handlungen von Djaner und Ghofran verstehen? Würden Sie sich an ihrer Stelle ähnlich verhalten? Waren Sie vielleicht sogar schon einmal in ähnlichen Situationen?

d) Warum würde ich den Film an KollegInnen weiterempfehlen?

Dieser Film zeigt, dass „fremd“ etwas sehr Vielfältiges sein kann. Zudem hilft er den StudentInnen den Wert von Freundschaft aufzuzeigen und sensibilisiert für eine Willkommenskultur. Die StudentInnen haben eine digitale Aufgabe bekommen, die mit SimpleMindApps erstellt wurde. Die Zentralfrage bleibt „Migration“ und die StudentInnen haben folgende Assoziationen gespeichert:



Inzwischen hat die interkulturelle Erziehung und Bildung in der Erziehungswissenschaft einen interdisziplinären Status bekommen, der die Frage aufwirft, wo und welche Fragen der Interkulturalität in allen Schulfächern zu verorten sei. In unserer Gesellschaft wird die Kultur zu einem einflussreichen Merkmal, das Menschen nach bestimmten Gruppenzugehörigkeiten und Identitäten, Mentalitäten und Wissensbeständen zu kategorisieren erlaubt. Es ist festzustellen, dass die Kultur der Handlungsraum ist, in dem Ethnien und Grenzen entwickelt und verändert werden. Die Beobachtungsuntersuchung hat ergeben, dass die interkulturelle Erziehung für die kulturelle Mehrheit entweder wenig attraktiv erscheinen lässt oder auf Curriculum reduziert ist. Dabei ist es zu beachten, dass die interkulturelle Erziehung und Bildung als Aufgabe und Komponente von Allgemeinbildung konzeptualisiert wird (vgl. Nieke). Interkulturelle Kompetenz ist schon jetzt als Schlüsselqualifikation für den beruflichen Erfolg des Lehrers und der Lehrerinnen anerkannt.

BIBLIOGRAPHIE

1. AMMON, U. *Zur Stellung von Deutsch im globalen Sprachsystem*. In: Projekt. Rio de Janeiro: ABRAPA. 47 (7), 2009, S. 36-44.
2. *Bildungsstandards für die fortgeführte Fremdsprache (Englisch/Französisch) für die Allgemeine Hochschulreife* (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 18.10.2012) (https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2012/2012_10_18-Bildungsstandards-Fortgef-FS-Abi.pdf, angesehen am 20.04.2021).
3. FISCHER, V. *Gesellschaftliche Rahmenbedingungen für die Entwicklung migrationsbedingter Qualifikationserfordernisse*. In: Fischer, Veronika u.a. (Hrsg.): *Interkulturelle Kompetenz*. Schwalbach: Debus Pädagogik, 2013, S. 11-30.

4. KROEBER, A. L., KLUCKHOHN, C. *Culture – a Critical Review of Concepts and Definitions*. Papers of the Peabody Museum of American Archaeology and Ethnology, Harvard University, vol. XLVII (1). Cambridge, MA: Peabody Museum, 1952.
5. NIEKE, W. *Interkulturelle Bildung als unerläßlicher Bestandteil von Allgemeinbildung. Notwendigkeit eines vernünftigen Umgangs mit den Wir-Identitäten*. In: Sigrid Luchtenberg/Wolfgang Nieke (Hg.): *Interkulturelle Pädagogik und Europäische Dimension. Herausforderungen für Bildungssystem und Erziehungswissenschaft*. Münster: Waxmann, 1994, S. 39-48.
6. ŞOVA T. *et alii*. *University Curriculum. Intercultural Education for future teachers*. Chişinău: Centrul Educaţional „Pro Didactica”, 2020.
7. (https://mecc.gov.md/sites/default/files/curriculum_eic_balti_en_1.pdf, angesehen am 10.04.2021)

KULTURELLES LERNEN ODER WOZU NOCH MEHR KULTUR?

CULTURAL LEARNING OR WHY MERE CULTURE?

*Lilia Lupaşcu, asistent universitar,
UPS „Ion Creangă” din Chişinău*

*Lilia Lupaşcu, lecturer-assistent,
SPU „Ion Creangă”, Chişinău*

<https://orcid.org/0000-0001-7408-0953>

CZU 378.013.43

Abstract

In cultural education, children and young people learn to reflect on their own culture, the culture of others and culture in general. This ability to reflect is generally trained in a number of ways. For example through the media or tracking historical developments, but also through art. Art is one of the main forms through which one's own self-image, especially cultural awareness, is expressed. Other forms are philosophy, the natural sciences and teaching, for example in social studies.

Key- words: Bildung, Kultur, Kulturvermittlung, Kinder, fördern.

Rezumat

În educația culturală, copiii și tinerii învață să reflecteze asupra propriei lor culturi, culturii altora și culturii în general. Această abilitate de a reflecta este, în general, antrenată în multe feluri. De exemplu prin intermediul mass-media sau urmărirea evoluțiilor istorice, dar și prin artă. Arta este una dintre principalele forme prin care se exprimă propria imagine de sine, în special conștientizarea culturală. Alte forme sunt filozofia, științele naturii și predarea, de exemplu în studii sociale.

Cuvinte-cheie: cultură, învățare, predispoziție, reflecție, a conștientiza.

Kulturelle Bildung umfasst die Fähigkeit zur Reflexion. Alle diese Arten der Reflexion machen die kulturelle Bildung aus. Dadurch wird auch sofort deutlich, warum es so schwierig ist, einen gemeinsamen Nenner zu finden: Es liegt daran, dass das kulturelle Bewusstsein innerhalb von Europa so unglaublich verschieden ist. Es ist sehr wichtig, den Kindern diese Sachverhalte zu vermitteln, weil ihnen dadurch geholfen wird, in einer Kultur heranzuwachsen und zurechtzukommen, die ihnen keine eindeutige Identität vorgibt. [1, S. 466].